

Herzhusten

Hypertrophie des Herzens

**Dr. Frank Apfel, Praxis
Rees-Millingen**

Die Hypertrophie des Herzens ist seit vielen Jahren eine regelmäßig gestellte Diagnose in der Kleintierpraxis. Dabei steht meist immer als Kardinalsymptom das charakteristische Husten im Vordergrund.

Weiterführend ergibt sich häufig, dass die Tiere bei körperlicher Belastung, aber auch bei „positivem Stress“, wie z. B. bei der Begrüßung von Herrchen oder Frauchen, diesen Husten anfallsweise aufweisen. In früheren Jahren waren in der Regel meist – rasseabhängig – ältere Hunde betroffen, die dann entsprechend mit allopathischen Herzmedikamenten behandelt wurden.

Auskultatorisch scheinen die Patienten zunächst unauffällig, da das vergrößerte Herz meist beidseits deutliche Herztöne vorweist. Eine sichere Diagnose kann durch eine Röntgenuntersuchung, die dem Ultraschall in der Übersicht der Verhältnisse im Thorax überlegen ist, gestellt werden. Hier zeigt das Herz meist Kontakt zu Brustbein und Zwerchfell, die Grenzen des Organs erscheinen diffus und die Kranz-

gefäße treten deutlicher hervor. Prominent erscheint im Bild die „gestaute“ Lunge, deren Bronchialgefäße in charakteristischer Marmorierung den Lungenbereich kennzeichnen. Im fortgeschrittenen Stadium der Erkrankung kommt es dann zum „Ausschwitzten“ von Flüssigkeit in den Alveolen. Die Tiere entwickeln in diesem Stadium einen charakteristischen Auswurf, welcher an „Eiklar-Schaum“ erinnert. Möglichst schon vor dem Erkennen eines solch dramatischen Verlaufes der Erkrankung sind dann zusätzlich blutverdünnende und entwässernde Medikamente indiziert. Vor vier Jahren wurden in meiner Praxis einige junge Hunde im Alter zwischen acht Monaten und dreieinhalb Jahren mit den entsprechenden Befunden vorgestellt. Neben der Untersuchung wurde die Befunderhebung durch die Verabreichung von Crataegus abgesichert, was in der Regel zu einer deutlichen Verbesserung der „Anfälle“ führte.

Therapieversuch und die Frage nach der Ursache

In diesem Jahr konnte die Diagnose auch bei zwei Rassekatzen (Burma, Norwegische Waldkatze) im Alter von sechs bzw. acht Monaten gestellt werden (siehe Abbildung). Um eine allopathische Therapie bei diesem fortschreitenden Symptomen-Komplex – besonders bei Jungtieren – „hinauszuschieben“, wurden die Patienten jeweils einer fünfwöchigen Injektionstherapie unterzogen, bei der die vit-Organ-Präparate NeyDIL® Nr. 6 D4 pro vet. und NeyDIL® Nr. 96 D4 pro vet. zweimal wöchentlich zu je einem Milliliter verabreicht wurden. Alle Tiere zeigten ab der zweiten bis dritten Woche eine deutliche Verbesserung oder

ein Verschwinden des Kardinalsymptoms. Bei drei Hunden wurde auf Wunsch der Besitzer diese „Spritzenkur“ wiederholt, alle anderen Tiere sind bis zum heutigen Tag beschwerdefrei geblieben. Aufgrund der Symptommfreiheit erfolgen weitere röntgenologische Befunderhebungen nur selten. Eine jüngst angefertigte Aufnahme bei einem der beschriebenen Patienten zeigte jedoch, dass sich die Organbefunde bei guter Lebensqualität nicht verschlechtert hatten.

Fazit

Die Herzhypertrophie wird auch in neueren Veröffentlichungen als eine zunehmende Todesursache bei Katzen beschrieben. Wurde früher ursächlich eine rassespezifische Vererbung dieser Erkrankung und das Auftreten der Symptome durch eine höhere Lebenserwartung der Tiere erklärt, so müssen heute weitere mögliche Ursachen diskutiert werden, da unspezifisch etliche, vor allem junge Hunde und nun auch Katzen, betroffen sind.



Norw. Waldkatze 8 Monate



Dr. Frank Apfel

studierte Tiermedizin an der Justus-Liebig-Universität Gießen und praktiziert seit 24 Jahren in einer eigenen Praxis in Rees-Millingen.